

Unerreichte Liebe?

Von Edphorse15

Kapitel 2: Nur Freunde?

So, es geht weiter. Was wird nun aus Masao? Verliebt er sich doch noch in Katsuya?

Kapitel 2: Nur Freunde?

Dadurch das Katsuya auf einer ganz anderen Schule war, waren wir nicht sehr oft zusammen unterwegs. Hin und wieder begegneten wir uns in der Stadt. Oft aber trafen wir uns in der Bibliothek. Dort lasen wir meist dieselben Bücher und verglichen dann unsere Eindrücke. Meistens empfand ich das Ende ganz anders als Katsuya und das wunderte mich ein wenig.

Jedes mal, wenn wir zusammen was unternommen hatten, waren mir Gemeinsamkeiten zwischen uns aufgefallen. Nur bei unseren Gefühlen, hatten wir verschiedene Empfindungen. Ich weiß nicht, warum das so war. Und erklären kann ich es mir bis heute nicht, aber... Genau diese Eigenschaft, die Katsuya und mich unterschied, war sehr wichtig. Ich denke, dass wir nie so gute Freunde geworden wären, hätten wir dasselbe empfunden...

Heute war einer der Tage, an denen Katsuya keine Zeit hatte. Und das war sehr selten. Meistens hatte er früher aus und holte mich dann ab. Viele aus meiner Klasse fragten mich, wer das sei. Doch das einzige was ich immer antwortete war: „Ein Freund.“

War das ein Fehler? War es ein Fehler, ihn nur als Freund zu bezeichnen? Wir verbrachten so viel Zeit miteinander, dass es fast schon unnatürlich war. Meine Klassenkameraden fingen auch schon an, über mich herzuziehen. Sie sagten dann so was wie: „Seid ihr ein Paar?“, oder: „Seit wann seit ihr schon zusammen?“

Irgendwie hatte ich es satt. Nur weil ich meine Mitschüler für unreif und kindisch hielt und wenig mit ihnen zu tun hatte, hieß das nicht, dass sie mich so anreden durften.

Ich sollte vielleicht mal etwas sagen... Aber was? Etwa das Er in Mich verliebt war? Das geht doch nicht! Dann würde ich ihn ganz bestimmt verlieren.

„...“

Was? Was habe ich da gerade gedacht? Ich würde ihn verlieren? Er ist doch nur ein Freund. Ein guter Freund und mehr nicht. Wieso denke ich dann so was?!

Irgendwie lies mich dieser Gedanke nicht mehr los. Nicht einmal aufs lesen konnte ich mich mehr konzentrieren. Ich beschloss früher heimzugehen. Unterwegs kam ich an

meiner Lieblingsbuchhandlung vorbei. Normalerweise ging ich immer rein und holte mir einen neuen Roman – wenn ich das Geld dazu hatte. Doch heute hatte ich keine Lust dazu. Also ging ich weiter und machte mir weiterhin so meine Gedanken.

Daheim machte ich mir einen Fencheltee und ging dann in mein Zimmer. Dort setzte ich mich an meinen Tisch und starrte die Tasse an.

„Empfinde ich etwas für ihn? Wenn ja, wie kann ich das herausfinden? Obwohl... Vielleicht ist es ja nur, weil er mein erster richtiger Freund ist. Ja, das wird es sein. Immerhin kenne ich ihn auch noch nicht sehr lange. Dieses Gefühl wird bestimmt irgendwann verschwinden.“

Ich trank den Tee aus und legte mich dann in mein Bett. Allerdings nicht um zu schlafen. Dazu war ich viel zu aufgekratzt und außerdem war erst Nachmittag.

Nein. Katsuya wollte meine Gedanken nicht in Ruhe lassen. Ich beschloss „Anfangs war es Freundschaft“ noch einmal zu lesen. Vielleicht verstand ich meine Gefühle für ihn dadurch besser?

Am nächsten Tag.

Ich hatte heute schon sehr früh Schulschluss und danach auch nichts vor. Also ging ich, wie so oft, in die Buchhandlung in der Stadt. Nachdem ich mich für ein neues Buch entschieden hatte und bezahlen wollte, sprach mich die Kassiererin an. Wir kannten uns inzwischen richtig gut. Anscheinend war ich ihr Lieblingskunde. „Sag mal...“, fing sie an. „Was war gestern mit dir los? Du bist einfach vorbeigegangen...“

„Du hast mich also gesehen?“ Fast schon traurig sah ich ihr in ihre braunen Augen.

„Natürlich. Ich warte jeden Tag auf dich.“

„Aha“, kommentierte ich und wollte schon gehen, da hielt sie mich am Arm fest.

Sie rief einem ihrer Kollegen etwas zu und zog mich dann ins Lager. Dort setzten wir uns auf einen Karton und sie fing erneut an zu reden.

„Jetzt erzähl schon. Mir kannst du wirklich alles sagen.“ Sie sah mich so freundlich an, dass ich gar nicht Nein sagen konnte. Auch wenn es mir unangenehm war, davon zu reden, fing ich leise an.

„Also, es ist so. Mein Freund und ich sind... Na ja, ich kenne ihn erst seit 2 Wochen. Aber er... Er hegt gewisse Gefühle für mich.“

„Oh.“

War das ein gutes oder ein schlechtes Oh? Was bedeutete das?

„Ich aber, wollte nicht mehr sein, als nur ein Freund... Aber inzwischen weiß ich nicht mehr, ob ich wirklich nur Freundschaft für ihn empfinde. Was soll ich denn jetzt machen?“ Ich war verzweifelt. Den Kopf schüttelnd legte ich diesen in meine Hände.

„Also, du weißt nicht, ob es nun Liebe ist? Richtig?“

Ich gab mit einem nicken zu verstehen, dass sie recht hatte.

„Tja, was machen wir da?“ Sie verschränkte ihre Arme und sah zur Decke.

„Das wüsste ich auch gern.“

„Am besten ist, wenn du dich mit ihm aussprichst. Wenn er noch immer in dich verliebt ist, dann kann er dir deine Gefühle sicher besser beschreiben...“

Das klang unmöglich...

„A-aber...“ Ich lief knallrot an. Wie konnte sie so etwas von mir verlangen? Den Jungen fragen, der in mich verknallt ist? Ich glaube, das dass kein Mensch auf der ganzen Welt machen würde.

...

Andererseits... Wie sollte ich denn sonst herausfinden, was diese Gefühle bedeuteten?

Ich stand auf, verbeugte mich leicht.

„Vielen Dank. Ich muss jetzt gehen. Auf Wiedersehen.“

Noch immer Rot im Gesicht, verlies ich den Laden und überlegte, ob ich ihn wirklich fragen sollte. Doch auch als ich Zuhause war, hatte ich keine Antwort auf meine Frage. Seufzend öffnete ich die Eingangstür und zog mir meine Schuhe aus. Betrübt ging ich durchs Wohnzimmer. Meine Eltern beobachteten mich, wie ich langsam in mein Zimmer ging. Verwirrt sahen sie sich dann in die Augen. Sie verstanden mein Verhalten nicht. Kein Wunder.

Ich machte dann die Tür meines Zimmers zu und legte mich aufs Bett.

„Soll ich ihm meine Gefühle anvertrauen? Kann er sie verstehen? Aber was ist, wenn ich ihn nun wirklich verliebt bin? Ich...“ Besorgt drehte ich mich zur Seite. „Ich habe Angst...“, flüsterte ich mir leise zu.

Gerade als ich etwas ruhiger wurde, klopfte es an meiner Zimmertür.

„Herein.“

Es war meine Mutter.

„Masao. Was ist los?“ Sie war mir gefolgt. Wohl der mütterliche Instinkt...

„Ich...“, langsam setzte ich mich auf, blickte sie aber nicht an. Ich sah stattdessen auf meine Füße herab.

„Masao?“ Meine Mutter hatte sich inzwischen mit aufs Bett gesetzt und sah mich mitfühlend an.

„Ich glaube... ich bin verliebt...“, gab ich eher nuschelnd zu.

„Ah. Aber, was hast du dann?“ Natürlich verstand sie das nicht...

„Ich...“, den Tränen nahe, erzählte ich ihr, dass ich meine Gefühle nicht genau deuten konnte.

Sie hörte mir zu, solange bis ich fertig war. Ich war inzwischen so fertig, dass ich beinahe zu heulen angefangen hätte! Meine Mutter sah dies und nahm mich tröstend in den Arm. Sie streichelte mir über den Kopf.

„Masao. Wenn du Angst hast, dann musst du dir deiner Gefühle wirklich bewusst werden. Rede mit ihr. Sie wird es sicher verstehen.“

„A-Aber...“ Sie gab mir noch einen Kuss auf die Stirn und verließ dann lächelnd mein Zimmer.

Dass ‚sie‘ eigentlich ein ‚er‘ war, verschwieg ich. Warum wusste ich nicht. Ich glaube es war Instinkt. Nun riet mir auch meine Mutter, dass ich mich ihm anvertrauen sollte.

Wieso? Wieso wollen alle, dass ich reinen Tisch mache? Das war eindeutig zu viel. Kaum war sie weg, fing ich an zu weinen. Die Tränen rannen über mein Gesicht, welches ich in meinem Kopfkissen vergraben hatte. Das Kissen fest umklammert, heulte ich noch sehr lange. So unmännlich hatte ich mich schon lange, sehr lange nicht mehr verhalten... Aber ich konnte nicht anders!

War ich wirklich in ihn verliebt? Ich gebe ja zu, dass er mir sympathisch, sehr sympathisch war... aber... er ist ein Junge. Und ich bin doch noch so jung. Was soll ich nur machen?

Am nächsten Morgen stand ich schon sehr früh auf. Ich zog mich gerade an, da fiel es mir auf. Meine Augen waren Rot. Ich hatte wohl auch noch im Schlaf geweint.

So konnte ich doch nicht in die Schule! Was sollte ich denn jetzt machen? Nach kurzem Überlegen, ging ich ins Badezimmer. Dieses schloss ich dann ab und legte mir ein kaltes Tuch auf meine Augen. Etwa zehn Minuten lang, hatte ich das Tuch auf meinen Augen und hoffte, dass man die Spuren der letzten Nacht nicht mehr sehen würde. Als ich wieder in den Spiegel sah, fiel mir ein Stein vom Herzen. Es hatte geholfen. Mehr

schlecht als Recht, aber besser als zuvor.

Jetzt war ich wieder fit. Ohne zu Frühstück, ging ich dann. Ich hatte in dieser Phase meines Lebens einfach keinen Hunger. Auch wenn es nicht besonders gesund war.

Ich ging also wie jeden Tag sehr früh los. Nachdem ich im Klassenzimmer war, legte ich meinen Kopf auf meine Arme, die auf der Tischplatte lagen und sah aus dem Fenster. Die anderen sahen mich komisch an. Sehr selten kam es vor, dass ich kein Schulbuch las und mich auf den Tag vorbereitete.

Eine meiner Mitschülerinnen sprach mich daraufhin an.

„Hey. Masao-kun.“

„Mhm?“ Ich drehte meinen Kopf und blickte meine Klassenkameradin mit müdem Blick an.

„Was ist denn mit dir los?“ Sie wirkte besorgt.

„...“

„Na? Willst du's mir nicht verraten?“

Ich sah sie an. Yoko-chan war eigentlich die einzige Klassenkameradin, die ich leiden konnte. Ich seufzte. „...Ich glaube, ich bin verliebt...“, flüsterte ich mehr zu mir selbst.

„Verliebt?!“ Sie brüllte sofort alles heraus.

„Waahh!“ Panisch erhob ich mich. Wie konnte sie mir das nur antun?!

„Ups. Sorry.“

Doch es war zu spät. Sofort wussten alle in der Klasse Bescheid.

„Wer ist es? Sag schon?“

„Vielleicht ich?“

„Nein! Ich!“

„Ich! Oder?“

Ich hatte es befürchtet. Es war also wahr.

Ich war wirklich der beliebteste Junge der Klasse. Oh Gott. Ich hatte das immer nur für Gerüchte gehalten. Was sollte ich denn jetzt machen?

Zu meinem Glück kam gerade unser Lehrer herein. Den ganzen Tag über wurde ich von den anderen ausgefragt. Nach Schulschluss war ich dann so fertig, dass ich es kaum noch geschafft habe, zur Bibliothek zu kommen...

Fortsetzung folgt...